Nr. 327. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 13. September 1889.

Abend-Ausgabe.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser in Hannover.

Se. Majestät der Kaiser hat gestern vor seiner Abreise aus Minden für die Armen der Stadt 1000 Mark gespendet und dem Oberbürgermeister Bleck das Recht verliehen, die goldene Amtskette zu tragen. Die Ankunft in Hannover erfolgte, wie bereits telegraphisch mitgetheilt, gestern Abend 8 Uhr. Se. Majestät wurde am Bahnhof von Ihrer Majestät der Kaiserin, Allerhöchstwelche 10 Minuten früher angekommen war, erwartet. Zum Empfange waren auf dem Bahnhofe anwesend der Ober-Präsident von Bennigsen, der kommandirende General des 10. Armeekorps, General von Caprivi und der Stadtdirektor Haltenhoff. Die Ehrenwache war vom ersten hannoverschen Infanterie-Regiment Nr. 74 gestellt, dessen Musikkorps die Nationalhymne spielte. Nachdem Se. Majestät die Front der Ehrenwache abgeschritten hatte und letztere auf dem Bahnhofsplatze in Parademarsch vorübermarschirt war, bestiegen Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin einen vierspännigen offenen Wagen und traten, von einer Ulanen-Eskorte geleitet, die Fahrt nach dem Residenzschlosse an. Der vom Bahnhof dahin führende Weg ist zu einer prachtvollen Feststraße hergerichtet, in derselben bildeten die Korporationen, Vereine und Schulen Spalier, hinter dem Spalier stand eine nach vielen Tausenden zählende, Kopf an Kopf gedrängte Menge, welche die Majestäten mit jubelnden Hochrufen begrüßten. An einem am Eingange der Bahnhofsstraße errichteten Triumphbogen hatten sich die Mitglieder der städtischen Kollegien aufgestellt. Der Stadtdirektor Haltenhoff begrüßte Ihre Majestäten mit folgender Ansprache:

„Allergnädigster, Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, König und Herr! Allerdurchlauchtigste, Allergnädigste Kaiserin, Königin und Frau! Eueren Majestäten nahen sich beim Eintritt in Allerhöchstdero Residenz Hannover die städtischen Kollegien, um ihren unterthänigsten Willkommensgruß als Ausdruck ihrer treuesten Hingebung und innigsten Freude darzubringen. Lange schon war die Bevölkerung unserer Stadt von der Hoffnung freudig bewegt, Ew. Majestäten zum ersten Male nach Allerhöchstdero Thronbesteigung in unsern Mauern begrüßen zu dürfen. Es wird daher der von uns dargebrachte Willkommensgruß nicht nur heute bei der Durchfahrt der Feststraße, sondern überall in der ganzen Stadt laut und freudig wiederholt werden, und der in demselben wiederhallende Jubel ist nicht eine leere Huldigung des Mundes, sondern stammt aus treuen Herzen, die gewillt sind, zu Ew. Majestäten zu stehen in guten und in bösen Tagen. In diesem Sinne geruhen Ew. Majestäten diese Huldigungen entgegen zu nehmen."

Se. Majestät der Kaiser dankte mit huldvollen Worten, darauf erfolgte unter fortgesetzten begeisterten Kundgebungen der Bevölkerung die Weiterfahrt nach dem Residenzschlosse, in dessen erstem Hofe das gesammte Offizierkorps Aufstellung genommen hatte.

Kurz nach der Ankunft Ihrer Majestäten im königlichen Residenzschlosse erfolgte großer Empfang der Mitglieder der Zivilbehörden. Um $9^1/_2$ Uhr begab sich Se. Majestät der Kaiser in der Uniform seines russischen Regiments mit den übrigen hier anwesenden Fürstlichkeiten zum Empfang des Großfürsten-Thronfolgers nach dem Bahnhofe. **Die Ankunft des Großfürsten-Thronfolgers** erfolgte kurz vor $9^3/_4$ Uhr. Se. Majestät der Kaiser empfing den Großfürsten-Thronfolger, welcher die Uniform des ersten westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 trug, mit wiederholter Umarmung und Kuß. Nachdem der Großfürst-Thronfolger auch die übrigen zum Empfang anwesenden Fürstlichkeiten begrüßt hatte, schritten Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger die Ehrenwache ab, deren Musikkorps die russische Nationalhymne spielte. Darauf fuhren Se. Majestät der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger in offenem Vierspänner durch das zum Empfange Ihrer Majestäten gebildete und stehengebliebene Spalier nach dem Residenzschlosse, wo der Großfürst-Thronfolger durch Ihre Majestät die Kaiserin und J. K. H. die Prinzessin Albrecht auf das Herzlichste begrüßt wurde.

Die Fahrt Ihrer Majestäten erfolgte vom Triumphthore aus, an welchem der Stadtdirektor seine Bewillkommnungsansprache gehalten hatte, und wo die Gesangvereine und städtischen Beamten Spalier bildeten, zunächst nach dem Kreuzungspunkte des Bahnhofsplatzes mit der Georgsstraße. Hier war eine Friedenssäule errichtet, bei welcher die Mitglieder der technischen und thierärztlichen Hochschule, sowie die Kriegervereine Aufstellung genommen hatten. Vor dem prächtig dekorirten Theater standen die Vertreter von Kunst und Wissenschaft, am Georgsplatze reihten sich Lehrerdeputationen und 5000 Schüler mit farbigen Lampions aneinander. Auf dem Aegidienthorplatze, dessen Mitte eine Ehrensäule mit einer Statue der Industrie schmückte, waren die Mitglieder der Handelskammer, sowie Vertreter des Handels und der Industrie versammelt. In der Breitenstraße und der Marktstraße bildeten die Innungen und Gewerke mit ihren Emblemen Spalier. Am mittelalterlich geschmückten Marktplatze waren mit Damen und Schülerinnen besetzte Tribünen aufgebaut. Vor dem hier errichteten, von den Schützenvereinen besetzten Stadtthor wurde das Kaiserpaar mit Fanfaren begrüßt. Dann ging die Fahrt durch die Kramerstraße zum Schloß. Hier war ein prachtvoller Triumphbogen errichtet, von dessen Stufen herab ein Standbild der Königin Luise das Kaiserpaar begrüßte.

Deutschland.

Berlin, 13. September. Ueber die **Ankunft des Großfürsten-Thronfolger in Kiel** sind uns folgende telegraphische Mittheilungen vom 12. d. Mts. zugegangen:

Die kaiserliche Yacht „Zarewna" mit dem Großfürsten-Thronfolger an Bord ist heute Nachmittag $3^1/_4$ Uhr hier in den Hafen eingelaufen. Beim Passiren von Friedrichsort begrüßte die Salutbatterie die großfürstliche Standarte; dann gaben alle im innern Hafen liegenden Schiffe, „Baden", „Oldenburg", Nixe", „Olga" und „Niobe" Salut. Als die Yacht bei ihnen vorbeifuhr, enterten die Matrosen auf den deutschen Schiffen auf und salutirten. Zum Empfange des Großfürsten sind alle öffentlichen und viele Privatgebäude geflaggt. Auf der festlich geschmückten Barbarossabrücke hatte sich das gesammte Offizierkorps der Garnison mit dem kommandirenden Admiral und dem Stationschef versammelt. Es waren ferner erschienen der Baron Waldemar Frederiks aus Petersburg, die zum Ehrendienst kommandirten Offiziere, General-Lieutenant Goltz und Oberst von Villaume, ferner der Premier-Lieutenant von Zandt, von dem westfälischen Husarenregiment Nr. 8, dessen Chef der Großfürst ist. Vor der Barbarossabrücke war die Ehrenwache, bestehend aus Mannschaften der 1. Matrosen-Division, aufgestellt Eine zahlreiche Zuschauermenge hatte sich auf dem Wasser und auf dem Lande versammelt, um der Ankunft des Thronfolgers beizuwohnen. Das Wetter ist sehr schön.

Um $3^1/_2$ Uhr Nachmittags ging die „Zarewna" vor dem königlichen Schloß vor Anker. Der Admiral v. d. Goltz und der Vizeadmiral Knorr begaben sich zur Begrüßung des Großfürsten-Thronfolgers an Bord der „Zarewna". Um 4 Uhr verließ der Großfürst-Thronfolger die Yacht und stieg bei der Barbarossabrücke ans Land, wo ihn die Admirale, das Seeoffizierkorps und die Herren des Ehrendienstes erwarteten. Die daselbst aufgestellte Ehrenkompagnie erwies die militärischen Ehren, das Musikkorps intonirte die russische Nationalhymne. Nachdem der Großfürst-Thronfolger, den Admiral v. d. Goltz zur Seite, die Front der Ehrenkompagnie entlang geschritten war, begab sich derselbe nach dem königlichen Schloß und begrüßte Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich. Bei dem Eintritt des Großfürsten-Thronfolgers in das königliche Schloß wurde auf der östlichen Zinne desselben die Standarte des Thronfolgers aufgehißt und von den Schiffen „Baden", „Olga" und „Nixe", welche die russische Flagge im Großmast führten, salutirt.

Der Großfürst-Thronfolger nahm im königlichen Schlosse das Diner ein und fuhr darauf, vom General-Lieutenant Goltz begleitet, im offenen Wagen durch die dänische Straße, über den Markt, durch die Holstenstraße nach dem Bahnhofe, wohin sich das Gefolge bereits begeben hatte. Der Großfürst-Thronfolger, welcher russische Marineuniform trug, wurde bei der Fahrt durch die Straßen und bei der Ankunft auf dem Bahnhofe von der Bevölkerung sympathisch begrüßt. Auf dem Bahnhofe verabschiedete sich der Großfürst von den seiner dort wartenden deutschen Admiralen und höheren Offizieren. Um $4^3/_4$ Uhr setzte sich der kaiserliche Extrazug, welcher dem Großfürsten von Sr. Majestät Kaiser Wilhelm für die Fahrt nach Hannover zur Verfügung gestellt war, in Bewegung.

— Abermals tauchen über die **Eröffnung des Reichstags** bestimmte Angaben auf — es wird der 22. Oktober als der Tag genannt, an dem die Eröffnung zu erwarten sei — indessen erscheinen dieselben nicht besser beglaubigt, als die früheren. Sicher ist nur, daß an zuständiger Stelle die Vorarbeiten für die dem Reichstage zu machenden Vorlagen nach Kräften beschleunigt werden, und zwar mit Rücksicht auf die ungewöhnliche Lage, in der sich diesmal der Reichstag befinden wird, der bis zur Mitte des Februars etwa seine Arbeiten beendet haben muß. Ein bestimmter Beschluß über den Tag der Eröffnung liegt indessen nach Allem, was bisher von unterrichteter Seite verlautet, noch nicht vor. Bis jetzt hieß es übrigens, daß der Kaiser in Person die Eröffnung vollziehen wolle. Ist das zutreffend, so könnte sich der Beginn der Parlamentsverhandlungen bis zum Anfang November hinausschieben, da viel früher der Kaiser von seinen Reisen nach Griechenland und Italien nicht zurückgekehrt sein wird.

— Wie der „Magdeb. Ztg." aus Lübeck gemeldet wird, hat der **Kaiser** sein Erscheinen zu den Anfang Oktober stattfindenden großherzoglichen Jagden in der Lewitz zugesagt. Diese Jagden sind eine Berühmtheit geworden wegen der großen landschaftlichen Schönheiten der Forsten und ihres Wildreichthums. Am 3. Oktober wird Empfang des Kaisers in Schwerin am Hofe des Großherzogs sein und hieran werden die Stände des Landes Antheil nehmen.

— Die **Kaiserin Friedrich,** welche, wie gemeldet, von Frankfurt a. M. am 14. d. Mts. mit ihren drei Töchtern hier einzutreffen gedenkt, wird in ihrem Berliner Palais Wohnung nehmen und Tags darauf nur einige Stunden in Potsdam zubringen und von dort sofort hierher zurückkehren. Die hohe Frau hat zu Besprechungen einige Damen und Herren befohlen. die sie am Sonntag Nachmittag zu sehen wünscht, Eine Begegnung mit dem Kaiserpaare kann nicht stattfinden, da die Kaiserin Viktoria Augusta dem Kaiser Wilhelm nach Hannover gefolgt ist, von wo beide Majestäten am Sonntag nicht schon zurückgekehrt sein werden. Die Kaiserin Friedrich wird nach ihrer Rückkehr von Kopenhagen in Berlin nur ganz kurze Zeit verweilen. Ein längerer Winteraufenthalt der hohen Frau in Berlin ist definitiv aufgegeben. Der Ausflug der hohen Dame nach Potsdam am nächsten Sonntag beschränkt sich ausschließlich auf ein Verweilen in der Friedenskirche.

— Der „Reichsanz." veröffentlicht eine Reihe von **Ordens- und sonstigen Auszeichnungen,** welche der Kaiser anläßlich seiner Anwesenheit in der Provinz Westfalen zu den Herbstmanövern verliehen hat. Unter den Ausgezeichneten befindet sich auch der Erzieher des Kaisers, Dr. Hintzpeter zu Bielefeld, der zum Geh. Oberregierungsrath mit dem Rang der Räthe zweiter Klasse ernannt worden ist.

— Die Versammlung des Gesammtvereins deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine in Metz ist heute Mittag geschlossen worden. An dem gestern mit der Bahn unternommenen Ausflug nach Luxemburg hatten 155 Personen theilgenommen, welche in Luxemburg von dem Bürgermeister und dem Vorsitzenden der historisch-archäologischen Institute auf das Herzlichste empfangen wurden.

— Zu dem auf den 23. September berufenen **„baierischen Katholikentag"** schreiben die Münchener „Neuesten Nachr.":

Gegenüber den Prahlereien, mit welchen die ultramontane Presse der Versammlung vom 23. September zujubelt, ist es von Interesse zu hören, wie die leitenden Persönlichkeiten, die Veranstalter selber darüber denken. Wir haben dafür ein authentisches Zeugniß in Händen, nämlich einen Brief des Herrn Rechtsrathes und Abgeordneten von Ruppert, des 2. Vorstandes des Landes- und Zentralkomitees, an Herrn von Schultes, Vorstand unseres Gemeinde-Kollegiums. Dieser vom 14. August aus München datirte und nach Wattens im Innthale, wo Herr von Schultes damals weilte, gerichtete Brief scheint vom Empfänger nicht recht sorglich aufgehoben worden zu sein, denn er ist von einem Leser der „M. N. N." an einem öffentlichen Orte gefunden und uns eingesandt worden. Der Kriegszustand, den die Ultramontanen durch ihren Feldzug gegen den Staat und den Frieden muthwillig herbeigeführt haben, giebt uns das Recht, ja verpflichtet uns, die politischen Stellen des uns in die Hände gefallenen Briefes zu veröffentlichen:

„Geliebter Freund! Wegen des Herrn Präsidenten Bonn brauchst Du Dich in Regensburg nicht zu bemühen, da derselbe bereits definitiv abgelehnt hat; inzwischen wurde Dr. Siben von der Pfalz als Redner gewonnen; hoffentlich gelingt es auch noch, die übrigen Redekräfte zu sichern und wenigstens nach dieser Richtung das von Dir gefürchtete Fiasko zu vermeiden." Folgen persönliche Mittheilungen. Unterschrieben ist der Brief „in Verehrung und Liebe Dein alter Freund C. Ruppert".

Wir haben dem nichts hinzuzufügen. Wenn Herr v. Schultes ein Fiasko des Katholikentages befürchtet und der 2. Vorstand des Komitees im gedrückten Tone nur „hofft", daß „wenigstens" nach der oratorischen Seite dies Fiasko vermieden werde, so kann man sehen, welches in Wahrheit die Stimmung im ultramontanen Lager ist, während die ultramontane Presse stets von der herrlichen Volksbegeisterung, dem Erwachen des baierischen Löwen und sonstigen schönen Dingen fabelt!

— Die **Haltung Frankreichs in der kretensischen Frage** hat in Rußland einigermaßen verschnupft. Das gegenwärtige französische Kabinet bezeigte dabei zum ersten Male eine Regung von Selbstständigkeit gegenüber russischen Wünschen. Es hielt sich von einer Entfachung des kretischen Aufstandes, wie ihn Rußland wünschte, durch Zurückberufung der Kriegsschiffe, die schon für Kreta bestimmt waren, fern, da es sich überzeugt hatte, daß selbst der griechische Minister Trikupis den Zeitpunkt zur Aufrollung der griechischen Frage in Kreta nicht gerade für geeignet hielt und daß eine Verwirrung im Orient augenblicklich nur russischen Interessen gedient haben würde. Eine leise Verstimmung zwischen russischen und französischen diplomatischen Kreisen ist seitdem bemerkbar geworden, und man glaubt deshalb vielfach, daß die Reise des russischen Thronfolgers nach Paris zur Weltausstellung nicht so unerschütterlich feststeht, wie die Zeitungen letzthin wiederholt berichtet haben. Jedenfalls ist dieselbe hinausgeschoben worden. Sie wird, wenn sie überhaupt erfolgt, erst nach den französischen Wahlen erfolgen, und man wird wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß sie vom Ausfall dieser Wahlen abhängig ist. Vorher findet der Besuch des Thronfolgers bei den großen Manövern und dann die Reise des Zaren nach Berlin oder Potsdam statt — zwei bittere Pillen für Frankreich, die es einnehmen muß, ohne vorher über die Reise des Thronfolgers nach Paris — noch weniger über den Charakter und die Form seines Erscheinens in der Seinestadt — Gewißheit zu besitzen. Fallen die Wahlen in Frankreich radikal aus, so dürfte der Besuch des russischen Kronprinzen in Paris an der unüberwindlichen Abneigung des Zaren gegen die Republikaner dieser Art endgültig scheitern. Ueberdauert das jetzige französische Kabinet die Wahlen, oder fallen die letzteren sogar im Sinne der Monarchie aus, so wird an dem Besuche kaum zu zweifeln sein. Wird doch, im Hinblick auf den Widerwillen des Zaren gegen die stets gährenden und unsicheren republikanischen Zustände in Frankreich, neuerdings vielfach bestimmt versichert, der formelle Bündnißabschluß zwischen Petersburg und Paris sei nicht nur ungewiß, sondern es stehe fest, daß alle Versuche russischer und französischer Politiker, zum Abschluß zu gelangen, auch nach Wannowski's Aufenthalt in Frankreich, schließlich an der Unentschlossenheit des Zaren gescheitert seien.

— Englische Blätter besprechen ausführlich den angeblichen Entschluß des **Kaisers von China,** im Gegensatz zu seiner früheren zweimaligen Entscheidung im ablehnenden Sinne, jetzt den Bau einer Eisenbahnlinie zu gestatten. Li Hung Chang stehe wieder in hoher Gunst bei ihm, und dessen Einfluß habe es fertig gebracht, daß eine Linie von Peking nach Hankow möglichst rasch gebaut werden soll. Zur Bestreitung der Kosten werde China eine Anleihe ausschreiben. Die Linie soll von Peking in fast gerade südlicher Richtung nach dem Yangtsekiang gehen, eine Strecke von etwa 140 deutschen Meilen. Sie wird wahrscheinlich über Tientsin und durch die weite Ebene des Hoangho, den Europäern fast noch gänzlich unbekannte Gegenden, gehen und dabei Hunderte von Städten berühren. Den Yangtsekiang wird sie bei Hankov, einem der Vertragshäfen, treffen. Die Meinungsänderung des Kaisers soll eingetreten sein, nachdem auf allgemeine Befragung der Vizekönige und Provinzgouverneure die überwiegende Mehrheit derselben sich für das Projekt erklärten. Zur Mehrheit gehörten der Vizekönig Chang Csih Tung von Kanton, welcher aber noch starrer Prohibitivzöllner alter Schule ist, und der Gouverneur von Formosa, Liu Ming Chuan, der erstere, wie die „Times" mit Genugthuung hervorhebt, den Franzosen, der letztere den Russen feindlich gesinnt.

Die Nachricht bedarf natürlich noch sehr der Bestätigung.

— „Niemand, der mit den **Verhältnissen auf Samoa** bekannt ist", schreibt ein Australier der „Morning Post", „zweifelt daran, daß es in Kurzem daselbst wieder zu Unruhen kommen wird. Die Samoaner wünschen, daß Mataafa ans Ruder kommt, als der „Einzige, welcher mit den Deutschen fertig werden kann". Daß König Malietoa dies nicht konnte, zeigte er nach der Anschauung der Samoaner dadurch, daß er sich gegen seinen Willen und den seines Volkes auf ein deutsches Kanonenboot bringen und fortführen ließ. — Fünfundneunzig Prozent des Volkes von Samoa sind gegen die Ausbreitung des deutschen Regiments auf der Inselgruppe. Leider aber ist das Volk getheilt, wer König sein soll. Gegenwärtig besteht die größte Freundschaft zwischen dem König und Mataafa und der König will sogar zu Gunsten des Letzteren abdanken. Ein Theil des Volkes aber wünscht, Malietoa auf dem Throne bleiben zu sehen, während Mataafa Oberbefehlshaber der Truppen wird. Der König muß jedoch nach dem getroffenen Abkommen durch eine Art Plebiszit erwählt werden. Die Deutschen werden natürlich ihren Schützling Tamasese durchzubringen suchen. Unter diesen Umständen ist es zu hoffen, daß Malietoa seinen Plan, abzudanken, ausführt, damit das Feld frei wird für Mataafa, welcher schon so erfolgreich dem Vordringen der Deutschen entgegengetreten ist." — Aus dieser Schilderung spricht wenigstens eine offene Abneigung gegen Deutschland, und die Parteilichkeit maskirt sich nicht als Objektivität.

Belgien.

Brüssel, 12. September. Nach über Sansibar hier eingetroffenen Meldungen hätte **Stanley,** als er die Gegend des Albert-Nyanza-Sees verließ, beabsichtigt, sich westlich vom Viktoria-See südwärts zu wenden. Dies sei ihm indessen nicht gelungen. Er habe sodann die nördliche Richtung eingeschlagen und die östlichen Ufer des Sees erreicht. Emin Pascha habe Stanley begleitet. Stanley habe sich längere Zeit am Ufer des Sees aufgehalten, um die in Msalala und Tabora beschafften Vorräthe abzuwarten; schon seit mehreren Monaten aber habe er den See verlassen und seinen Marsch in der Richtung von Mombassa fortgesetzt. Emin Pascha befinde sich nicht mehr bei Stanley, sondern sei im Lande zurückgeblieben. Stanley werde gegen Ende des Oktobers an der ostafrikanischen Küste erwartet.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 13. September. Eine überaus zahlreiche Zuhörerschaft hatte sich gestern Abend in der Aula des Marienstiftsgymnasiums eingefunden, um dem Vortrage des Herrn Pastor Fliedner aus Madrid **„Ueber den Stand der evangelischen Kirche in Spanien"** zu folgen. In keinem Lande hat die evangelische Kirche so viele Verfolgungen erlitten als in Spanien, viele Tausende mußten den Märtyrertod sterben und lange Zeit herrschte allein der strengste Katholizismus über ganz Spanien. Erst in neuerer Zeit hat die evangelische Kirche dort wieder mehr Anhänger gefunden und Herr Pastor Fliedner, welcher seit Jahren für dieselbe thätig ist, wußte recht interessante Mittheilungen über die Verbreitung zu machen. Freilich ist es erst ein hoffnungsvoller Anfang, denn bei einer Gesammtbevölkerung von 16,990,000 Seelen zählt die evangelische Kirche nur gegen 12,000 Anhänger, aber das Evangelium finde jetzt doch immer größere Verbreitung, dem noch stark herrschenden Aberglauben könne mehr und mehr entgegen getreten werden und die evangelische Gemeinde zu Madrid habe schon eine Anzahl Bildungsanstalten in's Leben rufen können, welche schönste Erfolge erzielten. So sei bereits ein Waisenhaus begründet, welches mehr als 40 Kinder aufnehmen konnte, damit in Verbindung steht ein Gymnasium, dessen Räume zwar beschränkt und nur für 20 Schüler berechnet seien, aber es hätten doch schon 7 Schüler zur Universität entlassen werden können; ferner fehle es nicht an evangelischen Krankenhäusern und Madrid habe auch eine evangelische Bibliothek. In dem Thurm bei dem Schlosse Escorial, wo einst Philipp II. seinen Wohnsitz hatte und von dort die grausamsten Verfolgungen der Protestanten in Scene setzte, sei nun sogar ein evangelisches Museum errichtet. Mit vielem Danke erwähnte der Redner der reichen Unterstützungen, welche der evangelischen Gemeinde in Spanien durch Ueberweisungen von werthvollen Geschenken gewährt wurden. Wie die verewigten Kaiser Wilhelm I. und Friedrich der evangelischen Sache in Spanien stets ihre volle Unterstützung zu Theil werden ließen, habe Kaiser Friedrich bei seinem Besuche in Spanien sein Interesse für die dortige Gemeinde noch besonders durch den Besuch des Gotteshauses derselben bewiesen. Herr Pastor Fliedner wird in 8 Tagen wieder in seinen Wirkungskreis nach Spanien zurückkehren, er hat die feste Zuversicht, daß seine Missionsarbeit auch fernerhin von bestem Erfolge gekrönt sein werde und er hofft, daß er dabei auch stets der werkthätigen Unterstützung der Evangelischen in Deutschland versichert sein könne.

— Den **Kriegervereinen** ist eine ministerielle Verfügung zugegangen, worin mitgetheilt wird, daß dieselben nur dann an Kaiserparaden u. s. w. theilnehmen können, wenn sie entweder dem „Deutschen Kriegerbunde" oder einem anderen sich bewährt habenden größeren Verbande angehören.

— Wegen der Herstellung des Riesendampfers für „Deutschlands schwimmende Ausstellung" schweben gegenwärtig Verhandlungen mit dem „Vulkan". Für die gewaltige Größe des Schiffes sprechen folgende Zahlen: Der schwimmende Ausstellungspalast soll eine Länge von 170 Metern, eine Breite von 20 und eine Höhe von 12 Metern erhalten. Unter diesen Verhältnissen und bei einem Tiefgang von 20 Fuß, wie er, um die verschiedensten Häfen anlaufen zu können, nicht gut überschritten werden darf, würden die Maschinen 6600 Pferdekräfte haben; ferner könnte, bei einer Geschwindigkeit von 14—15 Knoten, die Ladung 4500 Tonnen betragen. Bei einem größeren Tiefgang würde sich die Ladung indeß noch um etwa 2000 Tonnen steigern lassen. Für die Ausstellungszwecke sind einstweilen neun Säle vorgesehen, die eine Länge von 19 und eine Breite von 20 Metern erhalten sollen. In dem Kohlenbunker können nicht weniger als 2500 Tonnen untergebracht werden. Sollte, was Fachmänner für zweckmäßig erachten, die in Aussicht genommene Geschwindigkeit auf 12 Knoten ermäßigt werden, so würde dadurch eine so bedeutende Ersparniß an Kohlen, an Raum für die Ausstellung, sowie an Arbeitskräften eintreten, daß die Unkosten der auf 2 Jahre berechneten Reise um eine halbe Million Mark sich verringern dürften. Hinsichtlich der Ausführbarkeit des schwimmenden Palastes sind mancherlei Zweifel gehegt worden, namentlich was den Aufbau des Schiffes auf dem Haupt- und dem Promenadendeck anlangt. Allein dieser Aufbau findet sich bereits verwirklicht in einer anderen Schöpfung des „Vulkan", nämlich in dem Schnelldampfer für die australische Linie „Kaiser Wilhelm II.", der neuerdings seine erste Fahrt angetreten hat. Demnächst dürften die Vorbereitungen noch um einen sehr wichtigen Schritt weiterkommen.

* Seit heute Morgen ist die bis dahin gesperrt gewesene „Neue Brücke" für den allgemeinen Verkehr wieder eröffnet.

* Wohl in Folge von außerhalb eingegangener günstigerer Anerbietungen haben etwa die Hälfte der auf den **Militärbauten** an der neuen Wallstraße bisher gearbeiteten Maurergesellen gestern die Arbeit niedergelegt. Ihr Arbeitgeber ist der Maurermeister Bletz, der einen Stundenlohn von $42^1/_2$ Pf. mit ihnen vereinbart hatte. Dieser Lohnsatz ist von auswärtigen Bauunternehmern überboten worden, weshalb die etwa 40 Streikenden nur dann die Arbeit fortsetzen wollen, wenn ihnen 45 Pf. pro Stunde gezahlt werden.

— Die Bestimmungen über den behufs Ergänzung des Feuerwerkspersonals der Feldartillerie eingeführten Unterricht sind durch eine Kabinetsordre vom 28. August cr. abgeändert. Danach sollen alljährlich von jedem Feldartillerie-Regiment 5, von der Artillerie-Schießschule 1—2 Unteroffiziere oder Unteroffizier-Aspiranten zu einem gemeinsamen vom 1. Oktober bis 15. Februar dauernden Unterrichtskursus in einer von dem Generalkommando zu bestimmenden Feldartillerie-Garnison des Korpsbereichs vereinigt werden. Es sind dazu solche Persönlichkeiten auszuwählen, welche sich freiwillig melden und auf Grund ihrer Führung, Leistungen und Vorbildung hoffen lassen, daß sie sich für die Feuerwerker-Laufbahn eignen werden. Der Unterricht soll 28 Stunden wöchentlich umfassen und zwar in praktischem Rechnen und Mathematik 8, in „Artillerie" 7, in Schreiben, deutsche Sprache und Aufsatz 6, in Dienstkenntniß 2 und in Zeichnen 5 Stunden, außerdem einige Stunden in Uebung am unbespannten Geschütz und im Turnen. Von den zum Schulbesuch kommandirten Unteroffizieren u. s. w. bringt der Regimentskommandeur 2—3 auf Grund ihrer Leistungen und einer im Februar abzuhaltenden Schlußprüfung für das Kommando zur Oberfeuerwerkerschule in Vorschlag.

— **„Es wird fortgebuddelt!"** Heute Morgen wurde in der großen Wollweberstraße wieder das Trottoir aufgerissen und die erst vor 14 Tagen gelegten Kabelstränge wieder freigelegt, da durch das Versehen eines Technikers ein falscher Kabelanschluß erfolgt ist. In Folge dessen werden auch die Arbeiten in der unteren Schulzenstraße aufgehalten.

— Die **Leipziger Quartett-Sänger** (Dir. R. Engelhardt) werden nur noch an einigen Abenden in der „Philharmonie" auftreten, am Montag findet bereits die Abschieds-Soiree derselben statt. Morgen, Sonnabend, veranstalten dieselben eine Soiree in der Bredower Brauerei.

— Ein auf allen Plätzen ausverkauftes Haus überraschte gestern im **Elysium-Theater** Herrn Regisseur H. Grosse zu seinem Benefiz und gab dem trefflichen Komiker den besten Beweis von der großen Beliebtheit, deren er sich zu erfreuen hat, außerdem wurde derselbe durch mehrfache Blumenspenden und stürmische Ovationen ausgezeichnet. Zur Aufführung gelangte die bekannte Posse „Die Reise durch Berlin" und schuf Herr Grosse in dem „Rentier Bielefeld" eine äußerst gelungene Charakterfigur, welche das Publikum fortdauernd in Heiterkeit erhielt; den Höhepunkt erreichte dieselbe, als der Benefiziant im 5. Bilde als „urkomischer Bendix" und als „erster Herkules der Welt" auftrat. Auf das Beste unterstützt wurde Herr Grosse durch Frl. Frey und die Herren Weiß, Spamer und Waldheim. Weniger befriedigte Frl. Raberg als „Helene Möves", sie zeigte zwar den besten Willen, aber ihre Kraft reichte zur Durchführung einer solch' schwierigen Rolle nicht aus.

—z. In der gestrigen Sitzung der Tarif-Kommission der deutschen Buchdrucker, die bis Abends $6^1/_2$ Uhr währte, wurden einige Hauptpunkte der Tages-Ordnung erledigt. U. A. wurde die Verantwortung des Maschinenmeisters auf nur eine Druckmaschine beschränkt, falls er mehrere zu bedienen hat. Die von Seiten der Gehülfen-Vertreter gestellten Anträge auf Verkürzung der Arbeitszeit wurden als berechtigt anerkannt, aber noch nicht für spruchreif gehalten und vor der Hand abgelehnt. — Heute wurde die Spezial-Debatte fortgesetzt, wobei eine mäßige Erhöhung der Extrastunden-Entschädigung angenommen wurde. — Morgen Mittag werden die Mitglieder der Kommission, einer Einladung des Prinzipals-Vorsitzenden in Stettin, Herrn R. Graßmann folgend, eine Fahrt nach Swinemünde bezw. Heringsdorf antreten.

* Mit einer schweren Verwundung am Kopfe wurde die Ehefrau des Fuhrwerksbesitzers L. am schwarzen Damm am heutigen Vormittage nach dem Revier-Polizeibureau in der Oberwiek gebracht, wo sie zu Protokoll erklärte, von ihrem Ehemann mit einem Spaten so verletzt worden zu sein.

* Auf bislang noch nicht aufgeklärte Weise ist in der Nacht vom 8. bis 9. d. M. der Fischküper Reeger verschwunden. Derselbe war von der Regierung zur Beaufsichtigung des Madüsees bei Stargard angestellt und fuhr in der qu. Nacht in einem Boote aus, um nach Wildfischern zu forschen. Er hatte auch einige Netze bereits weggenommen, wie er einem begegnenden Fischer mündlich mittheilte; von dem Augenblicke an ist er jedoch nicht mehr gesehen worden. Ungefähr um 3 Uhr Morgens hat der mitangestellte Aufseher noch den Hund des Verschwundenen heulen hören, von ihm selbst ist aber nur noch das Boot und die Mütze nächsten Tages herumtreibend aufgefunden worden. Augenblicklich wird der See abgesucht, weil man einen Ueberfall mit tödtlichem Ausgange vermuthet.

* Um von den gemachten Trinkschulden leicht los zu kommen, hilft am besten das alte Universalmittel der Streiterregung, von der bekanntlich das Hinauswerfen des angetrunkenen Schuldners unzertrennlich ist. Dies hatte auch der angebliche Fleischer Hermann Neumann in einem Geschäft am Bollwerk gestern versucht und als es ihm glücklich gelungen war, zerschlug er dem geschädigten Kaufmann obendrein noch eine Ladenscheibe.

— An den preußischen technischen Hochschulen werden mit Beginn des nächsten Wintersemesters Kurse über die erste Hülfeleistung bei Unglücksfällen mit Vorträgen und Uebungen, welche praktischen Aerzten übertragen werden, eingerichtet. Der gewerbe-hygienische Unterricht an den drei preußischen technischen

Hochschulen erstreckt sich auch auf das Gebiet der Unfallverhütung und des Arbeiterschutzes. Mit den Vorträgen, zu deren Unterstützung Sammlungen von Modellen begründet werden, sind Exkursionen in gewerbliche Anlagen, welche vom Standpunkt der Arbeiterwohlfahrt bemerkenswerthe Einrichtungen haben, verbunden. An die Industriellen ist seitens des Kultusministeriums die Anregung ergangen, besonders lehrreiche Modelle abzugeben. In den Kreisen der Berufsgenossenschaften geht das Bestreben dahin, daß der gewerbe-hygienische Unterricht auch auf das gesammte technische Unterrichtswesen, welches dem Minister für Handel und Gewerbe untersteht, ausgedehnt werde.

— Mit Bezug auf das Referat über die Benefiz-Vorstellung des Herrn Lux im Bellevue-Theater wird uns mitgetheilt, daß das große Duett aus „Lohengrin" in Folge einer plötzlich eingetretenen Heiserkeit der Frau v. Lauppert ausfallen mußte und Frl. Alice Deplanque daher an der Programm-Aenderung keine Schuld traf.

Aus den Provinzen.

Anklam, 11. September. Auf dem Gute Schmuggerow im hiesigen Kreise, im Hause ihrer Tochter, ist gestern nach langen schweren Leiden die Wittwe des ehemaligen Staatsministers Grafen Schwerin-Putzar gestorben. Gräfin Hildegard von Schwerin war am 12. Juli 1817 in Berlin geboren als die jüngste Tochter des Theologen Friedrich Ernst Daniel Schleiermacher, aus dessen Ehe mit der Wittwe des Predigers Ehrenfried von Willich in Stralsund, Henriette, geb. Mühlfels.

Swinemünde, 12. September. Die hier zurückgebliebenen Hauszimmerleute haben, wie das „Amtliche Kreisblatt" erfährt, die Arbeit aufgenommen und die Entscheidungen über ihre Ansprüche auf Lohnerhöhung einstweilen bis zum 1. Oktober vertagt. Damit dürfte dieser wegen seiner Vereinzeltheit völlig aussichtslose Streik, soweit sich absehen läßt, seine Erledigung gefunden haben.

Wittow, 11. September. Die von hier aus betriebene Ostsee-Heringsfischerei gestaltete sich bisher in diesem Monat doch etwas besser, als im August, obgleich noch keine besonders guten Resultate erzielt worden sind. Der Hering hält sich immer noch nicht in größeren Massen an unseren Küsten auf, was dadurch schon bewiesen ist, daß bisher nur einzelne Boote des Morgens mit einem mäßigen Quantum der gedachten Fische — ungefähr 20 bis 40 Wall — ans Land kamen, während das Ergebniß der meisten Fahrzeuge geringer war. — Im Wieker Bodden hat man dieser Tage auch schon einige Reusen zum Heringsfischen aufgestellt. Der Fang mittelst derselben war gleichfalls noch nicht ergiebig. Qualitativ sind die Heringe an unseren unmittelbaren Ostseeküsten sowohl als in den rügenschen Binnengewässern jetzt ausgezeichnet, aber sie pflegten sonst um diese Zeit durchschnittlich größer zu sein, als sie jetzt sind.

Stolpmünde, 11. September. In großer Gefahr schwebte der Stolp-Stolpmünder Zug am 25. vor. und 3. d. Mts. Nichtswürdige Hände hatten die neben den Schienenstrang befindlichen Nummer- und Prellsteine ausgerissen und quer über die Schienen gelegt, und zwar gleich hinter Stolpmünde innerhalb der Wintershagener Feldmark. Glücklicherweise wurde der höllische Anschlag beide Male rechtzeitig entdeckt und dadurch ein fürchterliches Unglück abgewendet, denn gerade um die Sommerszeit ist der Stolpmünder Zug sehr stark besetzt. Des Thäters ist man noch nicht habhaft geworden, von dem königlichen Eisenbahn-Betriebsamt zu Stolp ist eine Belohnung von 30 Mark demjenigen zugesichert, der den Thäter so nachweist, daß derselbe gerichtlich belangt werden kann. Hoffentlich haben die Bemühungen Erfolg und der Patron entgeht seiner gerechten Strafe nicht.

Das Unglück in Antwerpen.

Wie ist die verhängnißvolle Katastrophe entstanden? Diese Frage beschäftigt jetzt nicht allein die Behörden von Antwerpen, sondern auch die direkt Betheiligten sind darüber in heißer Fehde. So schreibt ein Korrespondent der „Nat.-Ztg.": „Ueber die Entstehungsursache der hiesigen Katastrophe befinden sich zwei, einander vollständig widersprechende Erklärungsweisen im Umlauf. Nach den Einen — und diese Ansicht hat die meisten Anhänger — ging die Explosion von dem Patronenmagazin des Herrn Corvilain aus und übertrug sich auf den Petroleumtank der Firma Rieth und Co., nach den Anderen war es der Petroleumtank von Rieth und Co., welcher zuerst explodirte, und erst einige Augenblicke nachher sei das Corvilainsche Patronenmagazin in die Luft geflogen. Angesichts der großen, juridischen Tragweite, welche sich an die richtige Lösung dieser hochwichtigen Frage knüpft, hielt es Ihr Korrespondent für angezeigt, die beiden hauptbetheiligten Persönlichkeiten, nämlich die Herren Corvilain und Rieth, um ihre Ansicht zu befragen, und lassen wir später den Darstellungsweisen dieser beiden Herren noch die Ansicht eines dritten, Unparteiischen folgen, des städtischen Ingenieurs Rogers, welcher als Fachmann großes Ansehen genießt und überdies vermöge seiner amtlichen Stellung die beiden von der Katastrophe zumeist betroffenen Etablissements ganz genau kannte. Wir vermeiden jedoch den „Interview-Stil" und geben die Mittheilungen der genannten Herren nicht wörtlich, aber inhaltsgenau wieder. „Mein Patronenvorrath, so erzählt uns Herr Corvilain, befand sich in einem geschlossenen Magazin, dessen Schlüssel von der Zollbehörde aufbewahrt wurde; nur mit Erlaubniß und in Begleitung eines Zollbeamten durfte das Magazin geöffnet und Patronen daraus entnommen werden. Im Augenblicke der Explosion war der Schlüssel in der Tasche des Zollbeamten, Beweis genug, daß keiner von meinen Leuten sich im Magazin befunden hat. In meinen Arbeitsräumen durfte ich laut gesetzlicher Vorschrift nicht mehr als 300 Kilo offenes Pulver aufbewahren; nun waren aber kurz nach 1 Uhr 220 Kilo Pulver — der ganze, während des Vormittags entleerte Vorrath — nach dem Schiffe gebracht und verladen worden, sodaß bei der eine halbe Stunde später erfolgten Explosion höchstens 5 Kilo offenes Pulver, welches noch dazu in 17 verschiedene Räume vertheilt war, in den Arbeitsräumen vorhanden sein konnte. Und mit dieser geringen Menge Pulvers wollen Sie eine solch furchtbare Wirkung hervorgebracht sehen? Das ist unmöglich! Die Explosion muß also in dem Magazine stattgefunden haben, wo die noch gefüllten Patronen aufbewahrt wurden, und dessen Schlüssel im Besitze der Zollbehörde war, und zwar kann die Ursache der Explosion nur in einer sehr heftigen Einwirkung von Außen her zu suchen sein, wodurch eine oder mehrere Patronenkisten sich entzündeten. Die Erklärung hierzu ist möglichst einfach: Der große Tank von Rieth und Co. explodirte zuerst, der mächtige eiserne Deckel wurde auf ein Magazin geschleudert, schlug das Dach durch und brachte eine Anzahl Patronen zur Entzündung. Der Deckel liegt jetzt noch an der nämlichen Stelle, keine einzige Patrone liegt obenauf, dagegen liegen sie nach Tausenden unter dem Deckel. Noch mehr! Gesetzten Falls, meine Fabrik wäre zuerst explodirt. Alsdann müßte Rieth's Petroleumtank von Außen durch meine Patronen beschädigt und mit Spuren davon übersäet sein; statt dessen sind die Wände von Außen gar nicht beschädigt, wohl aber von Innen, und unzählige Patronen liegen in dem umgestürzten Tank, Beweis genug, daß derselbe durch die eigene Explosion, bei welcher der Deckel auf mein Magazin fiel, zuerst umgestürzt wurde und dann als Kugelfang für die Patronen diente."

„Was Corvilain behauptet, ist der pure Unsinn," versichert uns Herr Rieth, der Inhaber der russischen Petroleumvorräthe. „Da habe ich als Hauptzeugen meinen Aufseher, welcher wie durch ein Wunder mit dem Leben davon kam. Derselbe sah bei Corvilain die große Feuersäule emporsteigen und ehe er sich die Frage beantworten konnte: „Wird das bis zu uns kommen?" war er schon zu Boden geschleudert und gleich darauf hagelte es Patronen um ihn herum. Außerdem sind noch andere Zeugen vorhanden, welche zuerst eine mächtige weiße Rauchwolke aufsteigen sagen, und erst eine Minute später die schwarze Rauchsäule; die weiße Rauchwolke kann aber niemals vom Petroleum herrühren. Der Deckel meines Reservoirs, auf welchen Corvilain so großes Gewicht legt, wurde allerdings nach dessen Patronenmagazin geschleudert, aber erst nachdem das Magazin bereits in die Luft gegangen war und in Folge davon mein Petroleum sich entzündet hatte. Denn wie sollte man es anders erklären können, daß unter dem Deckel 2 Fuß hoch frische, von der Explosion erst aufgeworfene Erde und eine Menge Trümmer der Corvilain'schen Fabrik liegen? Daß sich im Innern meines Petroleumbehälters Patronen vorfinden, ist nichts Außerordentliches, denn erstens explodirten noch während der ganzen ersten Tage fortwährend Patronenkisten, und dann hat das Publikum Vergnügen daran gefunden, die herumliegenden Patronen zu Hunderten in meinen Tank zu werfen. Es ist unwahr, daß die Außenseite des Behälters von den Patronen nicht beschädigt sei, im Gegentheil finden sich zahlreiche Spuren an den Außenwänden. Wenn Herr Corvilain behauptet, daß der Deckel keine Spuren an sich trage, so greift er diese Behauptung aus der Luft, denn der ganze Deckel ist zu Dreivierteln mit Trümmern bedeckt, also gar nicht sichtbar."

Der städtische Ingenieur, Herr Royers, den wir als Dritten um seine Ansicht befragten, hält es für möglich, aber doch für höchst unwahrscheinlich, daß die Explosion zuerst bei Rieth erfolgt sei. Wir besitzen sogar, so fährt Herr Royers fort, „zwei sehr werthvolle Zeugenaussagen, diejenige eines Fuhrmannes und eines Erdarbeiters, welche nur 80—100 Meter von der Unglücksstätte entfernt waren. Dieselben haben in den Corvilain'schen Arbeitsräumen eine Reihe kleiner Detonationen gehört, und zwar dauerte das so lange, daß der Erdarbeiter inzwischen in einen Bach springen und der Fuhrmann sich hinter sein Pferd flüchten konnte. Der Erstere blieb unverletzt, der Zweite erhielt eine Kugel ins Bein. Immerhin ist es für uns Fachleute unerklärlich, wie eine Explosion von solch außerordentlicher Wirkung möglich war, da es thatsächlich erwiesen scheint, daß nur sehr wenig offenes Pulver in Corvilain's Arbeitsräumen vorhanden war, was schon daraus hervorgeht, daß Corvilain wegen Raummangel das Pulver immer sofort nach dem in der Nähe verankerten Schiffe, welches als Pulvermagazin diente, verbringen ließ. Man muß deshalb annehmen, daß die noch geladenen Patronen in solcher Menge sich entzündeten, um eine derartige Explosion hervorzubringen; wie das möglich sein konnte, ist mir ein Räthsel. Unzweifelhaft aber ist es, daß die Fabrik Corvilain's mit riesiger Gefahr verbunden war, und meine diesbezüglichen amtlichen Berichte lauteten auch durchweg ungünstig. Sämmtliche Vorkehrungen waren mit erstaunlicher Naivetät getroffen, das Pulver wurde geradezu wie Kaffee oder Getreide behandelt."

Kunst und Literatur.

Ergänzungsband 1889 der Rechtsgrundsätze des königl. preußischen Ober-Verwaltungsgerichts von K. Parey. Inhalt: Rechtsgrundsätze aus Band 15 und 16 der „Entscheidungen des königl. preußischen Ober-Verwaltungsgerichts". Berlin bei J. J. Heine. Preis 2,50 Mark. Wir machen unsere Leser auf das Erscheinen dieses wichtigen Werkes besonders aufmerksam. [244]

„Führer durch die gesammte Arbeiterversicherung" von E. Pfafferoth, Kanzleirath im Reichsjustizamt. Berlin, J. J. Heines Verlag. Diese höchst verdienstliche Arbeit empfiehlt sich vermöge ihrer übersichtlichen, populären Darstellung als ein praktisches Nachschlagebuch und einen brauchbaren Rathgeber für Jedermann, indem sie den Rathbedürftigen in den Stand setzt, sich schnell mit einem Blick über die ihm aus dieser Reformgesetzgebung erwachsenden Rechte und Pflichten Aufklärung zu verschaffen, und diesen Zweck durch die ebenso kompendiöse als instruktive Anordnung und Behandlung des Stoffes erreicht. So sei denn die Pfafferothsche Arbeit den weitesten Kreisen unseres Volkes zur wohlwollenden Beachtung hiermit angelegentlichst empfohlen. [243]

Ed. von Cölln: Odovakar, ein Charakterbild aus der Völkerwanderung. Zweite Auflage. Danzig bei Karl Hinstorff. Das Buch bietet in schöner Sprache ein herrliches Bild aus den Zeiten des Unterganges des römischen Reiches. Der Gegensatz der ritterlichen, treuen und ehrenfesten, wenn auch in den Sitten noch rohen und wenig gebildeten Deutschen mit den verkommenen, in Sinnenlust und Knechtschaft versunkenen Nachkommen der einstigen Römer wird in kräftigen, charaktervollen Zügen dargestellt. Wir können das Buch bei der gediegenen deutschen Gesinnung jedem Deutschen warm empfehlen; es wird für jeden ein Hausschatz sein, den er gerne wiederholt liest. [246]

Vermischte Nachrichten.

— Mr. Edison, der so viel Licht auf bisher dunkle Pfade geworfen hat, liebt es nicht, seine eigenen Wege allzu scharf beleuchtet zu sehen. Der amerikanische Erfinder ist im strengsten Inkognito in Berlin eingezogen. Die seinem Kommen vorausgehende Nachricht, daß er gestern früh in der deutschen Hauptstadt eintreffen würde, bewahrheitete sich nicht: augenscheinlich wollte er jedes Aufsehen vermeiden und er ist deshalb mit einem Abendzuge gekommen. Das künstliche Dunkel, welches Edison über die Stunde seines Eintreffens, sowie über den Bahnhof, an dem er abzusteigen gesonnen, geworfen, hat es bewirkt, daß dieser Fürst der modernen Wissenschaft ohne Spalierbildung durch Volksmassen seinen Einzug gehalten. Die Illumination, die ihn begrüßte, hat er sich selbst bereitet; seine Werke feierten ihn auf dem Wege durch die Stadt, wenn auch die Bewohner ihn nicht erkannten. Sein Inkognito wird er jedoch hier nicht aufrecht erhalten können; wir sind bereits in der Lage, unseren Lesern über die Ankunft des berühmten Gastes in unserer Stadt einige Einzelheiten zu geben. Er hat nicht in der Villa des Herrn Geheimrath von Siemens, sondern in einem Hotel im Mittelpunkt der Stadt Wohnung genommen. Als Grund dieser Aenderung seiner Dispositionen wird die Kürze seines hiesigen Aufenthaltes angegeben. Edison gedenkt, wie es heißt, nur drei Tage hier zu bleiben: er hat in Köln die Reise unterbrochen, um seinen Damen Gelegenheit zu geben, sich ein wenig auszuruhen. Der Besuch, den Herr Edison hierselbst abstattet, fällt insofern in eine sehr ungünstige Zeit, als jetzt von den vornehmsten Vertretern der wissenschaftlichen Welt, in welcher auch der geniale Amerikaner lebt, viele in Heidelberg sich befinden, um der Naturforscher-Versammlung beizuwohnen, die dort abgehalten wird. In Folge dessen wird zu Ehren des berühmten Gastes wohl kaum eine Kundgebung in größerem Stil erfolgen können, soweit die Vertreter der deutschen Wissenschaft als Korporation dabei aufzutreten haben würden. Dagegen wird, wie wir hören, die Firma Siemens und Halske in ihrem Fabrik-Etablissement eine Feier zu Ehren Edisons veranstalten, und auch die Stadt wird es sich nicht nehmen lassen, dem berühmten Gast von jenseits des Meeres eine festliche Huldigung zu bereiten. Wie uns in später Stunde berichtet wird, traf der berühmte Forscher gestern Abend mit dem von Paris kommenden Kourierzuge ein, welcher fahrplanmäßig um 10 Uhr 40 Minuten auf dem Bahnhof Friedrichstraße einläuft. Der Zug hatte 15 Minuten Verspätung. Edison, der in Köln mit seiner Begleitung eingestiegen war, fuhr in einem Koupee erster Klasse, das er beim Einlaufen des Zuges mit seinen Damen rasch verließ. Den Gast begrüßten zwei Herren im Namen des Geheimraths Dr. Werner von Siemens, ferner war sein eigener geschäftlicher Vertreter, Herr A. Theo E. Wangemann, übrigens ein deutscher Landsmann, zugegen. Edison, dessen bartloses, durchgeistigtes, blasses Gesicht ihm fast das Aussehen eines Mimen giebt, trug einen runden schwarzen Hut und dunkelgrauen Sommerrock. Die drei Damen, sämmtlich in einfachster Reisetoilette, sind seine Gemahlin, seine einzige Tochter und seine Schwägerin. Der berühmte Amerikaner plauderte sofort lebhaft mit den ihn empfangenden Herren, warf einen Blick auf die mächtige Bahnhofshalle und stieg dann mit den anderen Herrschaften die Seitentreppe hinab, wo eine Equipage bereit stand. Allein zunächst wurde die Unterhaltung wohl noch ein kleines Viertelstündchen fortgesetzt. Edison hielt in der Hand eine kleine Pappschachtel, die möglicherweise eine neue überraschende Frucht seines erfinderischen Geistes birgt. Er fuhr mit seiner Begleitung nach dem Hotel de Russie, wo er während seines auf drei Tage berechneten Besuches Wohnung nimmt. Der Zweck des hiesigen Aufenthaltes, wie der ganzen diesjährigen Reise ist, wie uns versichert wird, ein wesentlich geschäftlicher und es liegt Herrn Edison daran, möglichst inkognito und ungestört zu bleiben, — ein Wunsch, der allerdings bei der Bedeutung unseres ausgezeichneten Gastes schwer ausführbar erscheint. Im nächsten Jahre gedenkt der berühmte Erfinder eine zweite Reise nach dem Kontinent zu unternehmen, die mehr der Unterhaltung gewidmet sein soll.

— Am Sonnabend feierte in Batignolles ein Friseur, Namens Adolphe Pâques, seine goldene Hochzeit. Der alte Herr ist, wie von Paris aus erinnert wird, der Haarkünstler sehr berühmter Persönlichkeiten des Jahrhunderts gewesen: Châteaubriands, Béranger's, des Herzogs von Braunschweig, des Grafen d'Orsai, Jules Janin's, der Schauspielerin Mlle. Mars, der Malibran, Lablache's u. a. m. Als der Herzog von Braunschweig regelmäßig seine Dienste in Anspruch nahm, legte Pâques ein Tagebuch an, in das er alles Vorkommende in etwas gespreiztem Stile eintrug. Während einer Reise nach London schrieb er über den Reisewagen seines Herrn: „Der Wagen ist sehr weit und weich gepolstert. Vier Personen finden darin auf zwei breiten Sitzen Platz. Einer derselben konnte durch eine sinnreiche Vorrichtung in ein gutes Bett und der andere in einen Toilettentisch mit allem Nöthigen verwandelt werden. In den Wagentaschen war ien ganzes Arsenal untergebracht, blanke Waffen, Pistolen, Büchsen u. s. w. Die Hoheit trennte sich niemals von ihren Diamanten. Sobald man in einem Gasthofe ankam, wo man übernachten wollte, mußten die Dienstboten einen großen viereckigen Kasten, so schwer, daß zwei Männer ihn kaum zu tragen vermochten, nach dem Schlafzimmer schleppen. Es war der berühmte Diamantenkoffer. Derselbe wurde dann jedesmal durch eine besondere Vorrichtung in den Boden eingeschraubt. Se. Hoheit setzte sich nicht eher zum Essen nieder, als bis diese Operation vollbracht war und er den Schlüssel seines Schatzes wieder in der Tasche hatte."

— Aus Bayreuth wird den „Münchener Neuesten Nachrichten" geschrieben: Eine unglaubliche militärische Verordnung hat sich beim jüngsten Brand der Kaserne am Militärfiskus bitter gerächt. Der frühere Stadtkommandant General v. Lindhamer hatte befohlen, daß die auf Wache befindlichen Spielleute nicht mehr, wie früher, Feuerlärm machen dürfen, wenn in der Stadt ein Brand ausgebrochen ist, und daß überhaupt die erste Hülfe des Militärs bei Bränden abzulehnen und nur auf besondere Requisition des Magistrats zu leisten sei. Als nun jüngst der Brand in der Kaserne ausbrach, durften die auf Wache in der Kaserne befindlichen Spielleute nicht allarmiren, und bis die in der ganzen Stadt zerstreut wohnenden Signalisten der Feuerwehr verständigt waren, hatte der Militärfiskus schon durch den Brand einen Schaden von 100,000 Mark erlitten. Hätten die militärischen Spielleute sofort allarmirt, so hätte der Brand leicht im Entstehen gedämpft werden können. Die Ironie des Schicksals hat es übrigens gefügt, daß seit Bestehen der wunderbaren Verordnung thatsächlich zwei militärische Gebäude vom Feuer heimgesucht wurden, nämlich ein Henstadel und jetzt die Kaserne.

Güstrow, 10. September. Die heute früh 7 Uhr auf dem Gefängnißhofe des Landgerichts vollzogene, bereits telegraphisch gemeldete Hinrichtung des Gattenmörders Gulow aus Rechlin hatte eine ganze Anzahl Neugieriger vor das Landgerichtsgebäude, welches durch Polizei abgesperrt war, versammelt. Zu dem traurigen Akt hatten außer den zwölf Gemeindevertretern nur sehr wenige Personen, darunter auch einige Rostocker, Zutritt gefunden. Der gepflasterte Hof war dick mit Sand bestreut. An dem seitwärts stehenden Tisch nahmen der Erste Staatsanwalt, 2 Landgerichtsräthe, sowie der Gerichtsschreiber Platz. Unter lautem Gebet des Anstaltsgeistlichen wurde der Verurtheilte durch zwei Gefängnißbeamte in den Hof und vor den Tisch geführt. Nach erfolgter Verlesung des Urtheils und der großherzoglichen Entscheidung vom 30. August dieses Jahres durch den Gerichtsschreiber übergab der Erste Staatsanwalt den Verurtheilten, welcher die Anstaltskleider trug, dem Scharfrichter Reindel aus Magdeburg zur Vollstreckung des Urtheils. So ruhig, wie der sehr kräftige Delinquent vor den Richtertisch getreten, ebenso ruhig ließ sich derselbe zu der Bank führen, sich den Oberkörper entkleiden und sich auf die Bank legen, vor welcher ein etwas höherer Block zum Auflegen des Kopfes stand. Ein kräftiger Schlag, der Kopf fiel in den Sand, und der Scharfrichter meldete den Vollzug der Strafe dem Ersten Staatsanwalt mit lauten Worten. Die Leiche, welche von Niemandem reklamirt war, wurde, der „Rost. Ztg." zufolge, sofort nach Rostock übergeführt. Der Wunsch des Hingerichteten, seine Kinder vor seinem Ende noch einmal zu sehen, wurde nicht erfüllt; wie man hört, wurden seitens der Staatsanwaltschaft die nöthigen Anordnungen getroffen; aber zwei der Kinder sind krank, und der Gutsherr hat von der Sendung derselben aus leicht erklärlichen Gründen Abstand genommen.

— „Sieh' mal, was das Mädel für entzückendes Haar hat!" — „Ja, das hat sie von ihrem verstorbenen Vater." — Hatte der auch so schönes Haar?" — „Nee, aber er war Perrückenmacher."

— (Poesie und Prosa.) Dame: „Wie wunderschön die Sonne zur Rüste geht! Woran gemahnt Sie dieses erhabene Schauspiel, Herr Doktor?" — „An meinen Schlummerpunsch!"

Börsen-Berichte.

Stettin, 13. September. Wetter: Veränderlich. Temperatur + 15° Reaumur. Barometer: 28" 3'". Wind: NW.

Weizen flau, per 1000 Klgr. loko 174 bis 179 bez., per September-Oktober 181 bez., per Oktober-November 182 bez. u. G., per November-Dezember 183,5 bez., per April-Mai 189 B. u. G.

Roggen niedriger, per 1000 Klgr. loko alter 144—150, neuer 150—154, per September-Oktober n. Uf. 153,5 bez., per Oktober-November 154,75—154—154,25 bez., per November-Dezember 155,25 bez., per April-Mai 159,50 bis 158,5—158,75 bez.

Gerste flau, loko 140—166 bez., feine über Notiz.

Hafer per 1000 Kgr. loko pomm. alter 150—155 bez., neuer 145—152 bez.

Winterraps ohne Handel.

Winterrübsen ohne Handel.

Rüböl ohne Handel, per 100 Kgr. loko o. F. bei Kl. per September 69,5 nom., per September-Oktober 67 B., per April-Mai 63 B.

Spiritus behauptet, loko per 10,000 Liter % loko o. F. 70er 36,2 bez., do. 50er 55,9 nom., per September 70er 35,2 bez., per September-Oktober 70er 34,3—34,4 bez., per Oktober-November 70er —, per November-Dezember 70er —.

Petroleum ohne Handel.

Berlin, 13. Sept. **Weizen** per September-Oktober 186,50—186,75 M., per Novbr.-Dezbr. 189,00 M., per April-Mai 193,75 M.

Roggen per Sept.-Okt. 155,75—156,25 M., per November-Dezember 158,50 Mk., per April-Mai 161,50 M.

Rüböl per September-Oktober 66,50 Mk., per April-Mai 62,00 M.

Spiritus loko 50er 56,50 M., loko 70er 37,00 Mk., September 70er 36,50 Mk., September-Oktober 70er 35,00 Mk., November-Dezember 70er 32,70 M., April-Mai 70er 33,60 M.

Hafer September-Oktober 149,25 M.

Petroleum September 24,30 M.

London. Wetter: heiß.

Berlin, 13. September. Schluß-Course.

Preuß. Consols 4%	106,75	London kurz	—,—
do. do. 3½%	104,90	do. lang	—,—
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,50	Amsterdam kurz	—,—
Italienische Rente	92,40	Paris kurz	—,—
Ungar. Goldrente	85,10	Belgien kurz	—,—
Rumän. 1881er amort. Rente	96,70	Bredow. Cement-Fabr.	187,00
Serbische 5% Rente	83,60	Stett. Vulc.-Act. Litt. B.	163,40
Russ. II. Orient.-Anl.	64,90	Stett. Vulc.-Priorität.	165,40
do. Boden-Credit 4½%	67,70	Neue Dampf-Comp. (Stettin) . . .	154,50
do. Anl. von 1884	—,—	**Ultimo-Course:**	
do. do. von 1880	92,90	Disconto-Commandit	234,10
Oesterr. Banknoten	171,60	Oesterr. Credit	163,70
Russ. Banknot. Cassa	212,50	Laurahütte	151,50
do. do. Ultimo	212,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	106,30
Nat.-Hyp.-Cred.-G. 5%	—,—	Ostpreuß. Südbahn	97,20
do. (110) 4½%	107,50	Marienburg-Mlawka-bahn	64,60
do. (110) 4%	104,50	Mainzerbahn	123,80
do. (100) 4%	100,20	Lombarden	50 90
P. Hyp.-A.-B. (100) 4% I. Emission . .	91,50	Franzosen	97 20
P.tersburg kurz	211 50		

Magdeburg, 12. September. Zuckerbericht. Kornzucker excl., von 92 Prozent 20,20, Kornzucker excl., 88 Prozent 19,35, Nachprodukte excl. 75° fein Rendement —,—. Fest. ffein. Brodraffinade —,—, Brodraffinade —,—. Gem. Raffinade II. mit Faß 31,50. Gem. Melis I. mit Faß 29,50. Fest. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per September 14,35 bez. u. G., per Oktober 14,60 bez. u. B., per November-Dezember 14,45 B., per Januar-März 14,55 G., September gefragt, sonst matt.

Köln, 12. September, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 19,00, do. fremder loko 21,00, do. per November 19,00, per März 19,65. Roggen hiesiger loko 15,50, fremder loko 17,00, per November 15,60, per März 16,15. Hafer hiesiger loko 16,25, fremder 15,75. Rüböl loko 74,00, per Oktober 71,15, per Mai 1890 64,75.

Hamburg, 12. September, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per September 81½, per Dezember 81½, per März 1890 80½, per Mai 80. Behauptet.

Hamburg, 12. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per September 82, per Dezember 82, per März 1890 80¾, per Mai 80¾. Unregelmäßig.

Hamburg, 12. September, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 14,45, per Dezember 14,47½, per Februar 14,50, per Mai 14,70. Flau.

Hamburg, 12. September, Nachmittags 3 Uhr 30 Minuten. Zuckermarkt. (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per September 14,45, per Dezember 14,35, per Februar 14,50, per Mai 14,70. Flau.

Wien, 12. September, Nachm. Getreidemarkt. Weizen per Herbst 8,45 G., 8,50 B., per Frühjahr 9,15 G., 9,20 B. Roggen per Herbst 7,12 G., 7,17 B., per Frühjahr 7,55 G., 7,60 B. Mais per September 5,37 G., 5,42 B., per Mai-Juni 5,92 G., 5,97 B. Hafer per Herbst 7,00 G., 7,05 B., per Frühjahr 7,45 G., 7,50 B.

Pest, 12. September, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko behauptet, per Herbst 8,41 G., 8,43 B., per Frühjahr 1890 8,99 G., 9,01 B. Hafer per Herbst 6,65 G., 6,67 B., per Frühjahr 7,00 G., 7,03 B. Mais per Mai-Juni 1890 5,52 G., 5,54 B. Kohlraps per September 18½—18¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 12. September. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

Amsterdam, 12. September Getreidemarkt. Weizen per November 189, per März 196. Roggen per Oktober 125, per März 133.

Amsterdam, 12. September, Nachmittags 4 Uhr. Bancazinn 55¼.

Antwerpen, 12. September. Weizen schwach, Roggen unbelebt, Hafer ruhig, Gerste weichend. — Petroleum loko 17⅝, per September 17⅝ B., per November-Dezember 17⅞ B., per Januar-März 17⅝ B. Tendenz: Fest.

Paris, 12. September, Nachmittags. Rohzucker 88% (Schlußbericht) ruhig, loko 35,25—35,50. Weißer Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogr. per September 39,50, per Oktober 38,60, per Oktober-Januar 38,30, per Januar-April 38,60.

Paris, 12. September, Nachmittags. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per September 22,80, per Oktober 22,80, per November-Februar 23,10, per Januar-April 23,40. Roggen ruhig, per September 13,90, per Januar-April 14,50. Mehl ruhig, per September 52,75, per Oktober 52,90, per November-Februar 52,90, per Januar-April 53,10. Rüböl fest, per September 68,75, per Oktober 68,75, per November-Dezember 69,00, per Januar-April 68,50. Spiritus matt, per September 38,75, per Oktober 39,25, per November-Dezember 40,00, per Januar-April 41,25. — Wetter: Heiß.

Paris, 12. September, Abends 6 Uhr. Rüböl fest, per September 68,70, per Oktober 68,70, per November-Dezember 69,00, per Januar-April 68,50. Mehl ruhig, per September 52,70, per Oktober 52,90, per November-Februar 52,90, per Januar-April 53,10. Spiritus matt, per September 38,70, per Oktober 39,20, per November-Dezember 40,00, per Januar-April 41,20.

Paris, 12. September, Nachmittags. (Schluß-Kourse.) Tendenz: Fest.

		Kours v. 11.
3% amortisirb. Rente	89,72½	89,75
3% Rente	86,25	86,10
4½% Anleihe	104,90	104,57
Italienische 5% Rente	91,70	91,70
Oesterr. Goldrente	94⅞	95,00
4% ungar. Goldrente	85,06	85,06
.% Russen de 1880	—,—	92,45
4% Russen de 1889	91,20	91,10
4% unifiz. Egypter	461,56	459,06
4% Spanier äußere Anleihe	74,00	73,75
Convert. Türken	16,92½	16,90
Türkische Loose	65,70	64,40
5% privil. Türk.-Obligationen	468,00	465,00
Franzosen	493,75	497,50
Lombarden	257,50	258,75
„ Prioritäten	303,75	303,75
Banque ottomane	531,25	531,25
„ de Paris	782 50	781,25
„ d'escompte	512,50	511,25
Crédit foncier	1278,75	1277,50
„ mobilier	423,75	427,50
Meridional-Aktien	705,00	702,00
Panama-Kanal-Aktien	45,00	45,00
„ „ 5% Obligationen	38,00	39,00
Rio Tinto-Aktien	304 30	299,30
Suezkanal-Aktien	2287,50	2285,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 Mt	122 7/16	122,50
Wechsel auf London kurz	25,25	25,26
Chèques auf London	25,27	25,28
Comptoir d'Escompte 131.	—,—	95,00

Havre, 12. September, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 15 Points Hausse. Rio 6000 Sack, Santos 11,000 Sack Recettes für gestern.

Havre, 12. September, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per September 101,00, per Dezember 101,00, per März 100,50. Ruhig.

London, 12. September. 96% Javazucker 17¼ ruhig, Rübenrohzucker neue Ernte per Oktober 14½ ruhig.

London, 12. September. Chili-Kupfer 42¾, per 3 Monat 41½.

Newyork, 12. September. Wechsel auf London 4,84¾. Petroleum in Newyork 7,20, in Philadelphia 7,20, rohes (Marke Parkers) 7,60, Pipe line certificates — D. 99 C. Mehl 2 D. 90 C. Rother Winter-Weizen — D. 85 C. Weizen per laufenden Mo- — D. 84¾ C., per Oktober — D. 85 C., per Dezember — D. 87⅜ C. Getreidefracht 4½. Mais 43⅛. Zucker 5⅝. Schmalz loko 6,35. Kaffee loko fair Rio Nr. 3 19¾. Kaffee per Oktober ord. Rio Nr. 7 16,07. Kaffee per Dezember ord. Rio Nr. 7 16,17. Weizen (Anfangskours) per Dezember 86¾.

Telegraphische Depeschen.

Antwerpen, 12. September. Der Gouverneur der Provinz hat über die **Patronen-Explosion** an den Minister des Innern einen Bericht erstattet, in welchem es heißt, die Ursachen der Katastrophe seien noch nicht ermittelt, insbesondere sei noch nicht festgestellt, ob der Patronenschuppen zuerst in die Luft geflogen sei, oder ob die Petroleumbehälter schon vor der Explosion gebrannt hätten. Die eingeleitete Untersuchung werde fortgesetzt. Die Zahl der bis jetzt standesamtlich eingetragenen Todten betrage 72, die Zahl der Verwundeten, welche in den Hospitälern untergebracht seien, betrage 114.

Rom, 12. September. Der Papst hat dem Brüsseler Nuntius 10,000 Franks für die Hinterbliebenen der bei der Explosion in Antwerpen Verunglückten übersandt.

Belgrad, 12. September. Von wohlunterrichteter Seite wird mitgetheilt, daß die zur **Waffenübung einberufenen Reservisten** am 6./18. September entlassen werden sollen.

Sofia, 12. September. Geheimrath von Laaba hat dem hiesigen serbischen Agenten im Auftrage des Prinzen Ferdinand dessen Glückwünsche anläßlich des **Namenstages des Königs von Serbien** überbracht, gleichzeitig gratulirte namens der Regierung der Leiter des auswärtigen Amtes, Tanajotow.

Privat-Depeschen der Stettiner Zeitung.

Kiel, 13. September. Der Dampfer „Mimi", welcher nach der jüngst aufgefundenen Flaschenpost im nördlichen Eismeere gestrandet sein sollte, traf diese Nacht glücklich in seinem Bestimmungshafen Amsterdam ein. Die Mannschaft ist wohl.